

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Küsten ihr Wesen trieben, sogar im Süden und Westen Irlands, der grünen Insel. Vom 18. Februar ab war jedes unserer Unterseeboote vor den Bug kommende feindliche Schiff, gleichviel ob Kriegs- oder Handelsschiff, ihnen verfallen. Die Folgen traten wider Erwarten ziemlich schnell ein und zeigten sich auf vielen Gebieten, z. B. stellten über zwei Duzend englische Schiffsfahrtsgeellschaften ihre Fahrten ein, viele änderten die Routen, neutrale Dampfer wählten andere Fahrtlinien, Besatzungen streikten, die Prämien stiegen, in den Häfen fanden Störungen statt u. a. m.

Und man ging in England noch weiter, über jedes kriegsrechtliche Verfahren hinaus: die kleinen Fischdampfer wie die großen Handelsdampfer wurden mit Geschützen und Gewehren ausgerüstet, also gewissermaßen zu Freischärlern zur See umgewandelt; alle wurden angewiesen, sich der Unterseeboote auf alle mögliche Arten zu erwehren, insbesondere durch Kammern.

Dieser heimtückischen Kriegführung fiel das deutsche Unterseeboot „U 14“ zum Opfer. Der Kapitän des Scheveninger Loggers „Adriana“, C. Grootveld, berichtete, daß er am 5. Juni früh in der Nordsee auf 57,16 Grad nördlicher Breite und 1,16 Grad östlicher Länge, als er eben seine Neze an Bord geholt hatte, plötzlich ein deutsches Unterseeboot, vermutlich „U 14“, über Wasser kommen sah. Das U-Boot feuerte zwei Geschosse auf einen englischen Trawler ab, der mit einer 7,5-Zentimeter-Kanone bewaffnet und mit englischen Marinematrosen bemannt war. Statt auf die Warnungsschüsse des U-Boots zu antworten, gab der englische Trawler Signalfiffe ab, worauf vier weitere englische Fischdampfer, die ebenso bewaffnet waren wie der erstgenannte und deren Anwesenheit vermutlich durch das neblige Wetter dem U-Boot unbekannt geblieben war, herbeieilten. Die fünf Trawler griffen jetzt vereint das U-Boot an und beschädigten das Vordergeschiff, das aus dem Wasser emporzuragen begann. Das U-Boot konnte nun nicht mehr untertauchen, es wurde von einem Trawler gerammt und verschwand in der Tiefe. Nach einer Minute kam es wieder für einen Moment an die Oberfläche. Die Besatzung sprang, mit Schwimmgürteln versehen, ins Meer und wurde von den Trawlern an Bord genommen, die jetzt nach Grimsby fuhren.

Nimmt man das Hissen falscher Flaggen und die Fälschung der Namen hinzu, so wird sofort jedem klar sein, daß hinfort ein Anhalten und Untersuchen eines in unserem „neuen Kriegsgebiet“ erscheinenden Schiffes militärisch ein Urding war, gleichbedeutend mit Selbstopferung des Unterseebootes. Eine Sonderwarnung in jedem Einzelfalle war somit ausgeschlossen; dafür trat eben die allgemeine Bekanntmachung des deutschen Admiralsstabes mit ihrer Warnung an die Stelle.

Bald suchten unsere Unterseeboote ein weiteres Wirkungsgebiet: wir hörten von ihrem Auftreten in der Biskaya, dann von ihrem Erscheinen an der Küste Portugals. Ihnen wurde allmählich jedes Wagestück zugetraut, und sie bewiesen sich dieser Befürchtungen auch nach und nach würdig. Die britische Admiralität suchte die Bestürzung über ihr Wirken durch Bekanntgabe irreführender Zahlen über die Menge der nach wie vor ein- und auslaufenden Dampfer abzuschwächen, wobei bemerkenswerterweise die Vergleichsziffern für das Vorjahr aber fortgelassen wurden.

Gleichwohl traten überraschend schnell Steuerungen und Arbeitsverweigerungen in den englischen Häfen und

Dockanlagen ein, Streiks, die teilweise sehr bedenkliche Ausdehnung annahmen. Alles die Folgen des Unterseebootkrieges, gegen den Großbritannien keine Mittel hatte. Der Preis für das Quarter Weizen stieg von 54 auf 75 Schilling, die Zufuhr an Fleischwaren ging um 30—60% zurück u. s. f. Die gelegentlichen Einsprüche neutraler Länder, unter anderm der Vereinigten Staaten, wies unsere Regierung sofort offen und kraftvoll zurück. Natürlich wurde in Einzelfällen in anerkannter Weise und demgemäß auch anerkannter Weise Ersatz geboten.

Es glückte unseren Unterseebooten ferner, ein Truppentransportschiff zu vernichten, wobei viele Hunderte von Soldaten umkamen; auch mußten bald viele Fischdampfer dran glauben.

England trat von Woche zu Woche willkürlicher und rechtswidriger gegen die schutzlosen Neutralen auf, deren Regierungen, Kaufleute, Reederei und Schiffer bald nicht mehr ein und aus wußten. Die Verfügungen betreffend Konterbandwaren wurden skrupellos alle Augenblicke geändert und außerdem oft nicht befolgt. Englischer Willkür blieb es gleich, ob neutrale Schiffe mit neutraler Besatzung aus einem neutralen Hafen neutrale Waren — die keine Kriegskonterbande darstellten und deren Verschiffung oft von englischen Behörden freigegeben (!) war — über neutrales kriegsfreies Seegebiet nach neutralen Staaten überführen wollten. Sie wurden aufgebracht, besonders schwedische und dänische Schiffe, wenn die Waren den Engländern genehm waren, oft, wenn anscheinend befürchtet wurde, sie könnten nach Deutschland eingeführt werden, oder auch nur, um mit vielen Nadelstichen nach und nach die schutzlosen, von Großbritannien großmütig und selbstlos beschützten kleinen Staaten zur Aufgabe ihrer Neutralität zu zwingen. Selbst das große Amerika ließ sich alles gefallen und erhielt einen Radenschlag nach dem andern. Sind doch die ersten Einsprüche — 17 papierne Proteste — nicht einmal beantwortet worden von England. Amerika duldet dies, weil es — inzwischen Milliarden gewann durch die Zufuhr von Munition und Kriegsmaterial aller Art. Eine Neutralität, eine Menschlichkeitshandlung, wie sie die Geschichte in solcher Widersinnigkeit und in solchem Maße noch nie verzeichnet hat, wogegen sich selbst anglo-amerikanische Stimmen in großer Zahl erhoben. Nach dem Abgang des Staatssekretärs Bryan wuchs die Gegenstimmung ganz außerordentlich an.

Einzelne Rückschläge für uns waren natürlich unausbleiblich. Sechs Unterseeboote wurden im Laufe der Monate vernichtet, aber nicht genommen.

Eine uns alle in der Mitte des April sehr bewegende Hiobspost war die Bekanntmachung der britischen Admiralität, daß unser Unterseeboot „U 29“ mit der gesamten Besatzung untergegangen sei. „U 29“ war das neue „U 9“, dessen Besatzung unter unseres Seehelden Weddigen Kommando darauf übergegangen war. Nun waren sie nicht mehr in unserer Mitte, diese Braven. Ihr Untergang blieb noch mit einem Schleier umgeben. Es war nicht sicher, ob „U 29“ in ehrlichem Kampfe erledigt wurde — es hieß z. B. nach einem großartigen neuen Erfolg gegen ein Kriegsschiff — oder ob es das Opfer hinterlistigen feigen Verfahrens seitens eines „harmlosen“, bewaffneten Handelsdampfers geworden, was am wahrscheinlichsten erschien. Nach mehr denn zwei Monaten wurde mit Sicherheit festgestellt, daß ein mit Offizieren besetzter, bewaffneter englischer Lantdampfer unter schwedischer Flagge „U 29“ heran-